

# Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verkauf: Böckl, Buchhandl., Dresden,  
Hans der Arbeiter, Angestellten  
und Beamten, K.-O., Dresden,  
Gebrüder Krambe, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Inhalt von Zeitungen ist gesetzlich geschützt. Bei der Verbreitung ist Rücksicht auf die Rechte der Verleger zu nehmen.

Bezugspreis: Einmalig 10 Pfennig, vierteljährlich 30 Pfennig, halbjährlich 55 Pfennig, jährlich 1,00 Mark. Einmalig 10 Pfennig, vierteljährlich 30 Pfennig, halbjährlich 55 Pfennig, jährlich 1,00 Mark. Einmalig 10 Pfennig, vierteljährlich 30 Pfennig, halbjährlich 55 Pfennig, jährlich 1,00 Mark.

Schiffverlag: Weitzel, Dresden, Nr. 12. 1928.  
Verkauf: Böckl, Buchhandl., Dresden, Nr. 12. 1928.

Verkauf: Böckl, Buchhandl., Dresden, Nr. 12. 1928.

Nr. 148

Dresden, Mittwoch den 27. Juni 1928

39. Jahrg.

## Um die Vizekanzlerfrage

Die am Montag ausgesprochene Erwartung, daß die Bildung der neuen Regierung bis Dienstagabend abgeschlossen sein würde, hat sich infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten nicht erfüllt. Diesmal kommen die Vizekanzler vom Zentrum und dem Abgeordneten Dr. Birtz. Im Zentrum selbst war man in den letzten Tagen ebenfalls von dem Gedanken einer Vizekanzlerfrage abgekommen. Am Dienstag wurde der als überholt geltende Plan plötzlich wieder aufgegriffen. Dr. Birtz sollte das Amt erhalten.

Es gibt in allen Parteilagern Freunde und Gegner einer Vizekanzlerfrage. Der Abgeordnete Hermann Müller gehört zu den Gegnern. Auch der Reichspräsident wünscht, daß von der Schaffung eines solchen Amtes abgesehen wird. Müller, Franke, hat sich deshalb am Dienstag wiederholt bemüht, das Zentrum von einem Standpunkt abzubringen. Seiner Auffassung wird voraussichtlich am Mittwoch entschieden werden. Die Entscheidung darüber soll am Mittwochvormittag in einer Fraktions Sitzung des Zentrums fallen. Um 12 Uhr beabsichtigen die Führer der Zentrumsfraktion dem Abgeordneten Müller Bericht über den Ausgang ihrer Verhandlungen zu erstatten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich am Dienstag in vorgezückter Abendstunde noch mit der parlamentarischen Lage beschäftigt und eingehend darüber diskutiert. Die Fraktion wird am Mittwoch um 1 Uhr wieder zusammentreten.

Der Abgeordnete Hermann Müller beabsichtigt nunmehr, dem Reichspräsidenten am Mittwoch nachmittags um 3 Uhr über den Verlauf seiner Verhandlungen Bericht zu erstatten und die endgültige Ministerliste vorzulegen. Das Justizministerium dürfte erst in den nächsten Tagen besetzt werden. Als aussichtsreichster Kandidat wird der Professor der Rechte an der Heidelberger Universität, der frühere Justizminister Dr. Kadbruch, genannt.

### Die vorläufige Ministerliste

Wird folgende Zusammenfassung des neuen Kabinetts am:

- Reichskanzler: Hermann Müller (Soz.)
- Außenminister: Stresemann (D. Sp.)
- Inneres: Seevering (Soz.)
- Arbeit: Braun (Zentr.)
- Wirtschaft: Curtius (D. Sp.)
- Finanzen: Hilferding (Soz.)
- Justiz: Saenger (Soz.) oder Kadbruch (Soz.)
- Reichswehr: Graener (-)
- Verkehr: Birtz (Zentr.)
- Ernährung: Dietrich (Waden, Dem.)
- Hoch- u. Kult.: v. Guérard (Zentr.)

### Die Heze beginnt!

In der neuen Reichsregierung werden vier sozialdemokratische Minister sitzen. Namenlos hat sich schon heute schon aus den Kreisen des deutschnationalen Epischbürgertums entgegen. Diese Kategorie unzufriedener Menschen, die sich einbildet, ein Monopol auf politische Ämter und politische Ämter zu besitzen, hat sich schon heute schon daran gewöhnt, daß Sozialdemokraten die Regierung führen. Aber vier sozialdemokratische Reichsminister, das sind sie seit 1924 nicht mehr gewohnt.

## Grabgefänge

Die Dissonanzen unter den Monarchisten

Die politische Degeneration des deutschen Bürgertums hat sich am 20. Mai herrlich offenbart. Der negative politische Befähigungsnahe, den es bei dieser Wahl abgelegt hat, wird durch das Hin und Her um die Regierungsbildung kräftig unterstrichen. Die Deutsche Volkspartei hat sich als Vorkämpferin jenes verstofften bürgerlichen Geistes herausgestellt, der nichts gelernt und nichts vergessen hat und lustig wie zuvor mit dem Bolle spielen zu können glaubt.

Nichts gelernt und nichts vergessen! Aber bei den Deutschnationalen — wahrhaftig, da scheint man jetzt lernen zu wollen. Nur etwas spät, etwas sehr spät sieht man sich dort die Welt an, so wie sie ist. Man buchstabiert mühselig jetzt das Verstum nach, das ein politisch rasiertes, rückwärtshinweisendes Volk in seinen arbeitenden aufgeführten Schichten längst zurückgelegt hat, ein Verstum, das historisch überholt ist. Man unterhält sich bei den Deutschnationalen jetzt über den — Monarchismus.

Die zersplitternde Niederlage bei der Reichstagswahl hat jenen deutschnationalen Kreisen Luft gegeben, die sich in dieser Partei an der Seite der Grafen und Herren, der Rittergutsbesitzer und Konzernführer in sehr gewöhnlicher Gesellschaft befinden. Herr Lambach, einer der Führer des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, hat einen Kanonenschlag gegen den Monarchismus abgegeben. Der deutschen Jugend sind Monarchismus, Kaiser, Könige und Fürsten nur noch eine Film- und Bühnenangelegenheit — das war der Wispel seiner Abrede an die monarchistischen Grundzüge der deutschnationalen Volkspartei. Er hat laut getradet, dieser Kanonenschlag, aber nur in den Reihen der Deutschnationalen ist man darüber erschrocken. Außerhalb der Reihen der Deutschnationalen sucht man darüber die Achsel. Kampf gegen den Monarchismus? Du lieber Gott — wer reizt so spät durch Nacht und Wind!

Eberling, auch ein deutschnationaler Reichstagsabgeordneter und somit Gefinnungsfreund des Herrn Lambach — die Lösung des Rätsels, welche Gefinnung die denn nun gemeinsam haben, müssen die Herren allein unter sich ausmachen — hat dagegen einiges protestiert, im Stille seiner monarchistischen Tiraden aus der Zeit der Fürstenabfindung, dann hörte man noch einiges mißbilligende Gemurmel aus der Richtung der Kreuzzeitung her, und dann wurde es wieder stille.

Diese kleine Diskussion um den Monarchismus ist immerhin sehr seltsamer Art. Die Herren unterhalten sich nicht darüber, was sie wollen oder wollen sollen, nicht um Grundzüge, sondern nur darüber, ob man den Fortschritt der Zeit anerkennen oder sich von ihm als Märtyrer des Aufschritts jermalmen lassen soll. Es sind politische Zuschauer, nicht Politiker, die sich da unterhalten. Der eine sagt: Vom Monarchismus nimmt heute kein Hund ein Stück Brot mehr, was sollen wir also noch damit? Der andere deflammiert: Als Monarchist zu sterben, wenn auch als Leuter, ist schön! Aber stillschweigend sind sie in einer Anerkennung einig: Der Monarchismus ist tot. Wenn man so will: Sie unterhalten sich wie das leibhaftige 18. Jahrhundert darüber, ob man anerkennen soll, daß wir heute 1928 schreiben oder nicht. Sie wissen es dabei kaum, diese politischen Zuschauer, was aus ihrer Diskussion hervorleuchtet: die Anerkennung der Legitimität von Revolution und Republik im deutschnationalen Lager. Ja, das hätten sie sich nicht träumen lassen, als sie unter Westarps glorreicher Führung ihr Jahrhundert in die Schranken forderten!

Hast hätten wir vergessen, daß das Jenseitwerk des Herrn Lambach gegen den Monarchismus noch ein Echo ist dem Führer der Bismarck-Jugend, der offiziellen Jugendorganisation der Deutschnationalen, herborgerufen hat. Dieser Führer, Herr Sieveking, hat Herrn Lambach für außerhalb der Grundzüge der Deutschnationalen Volkspartei stehend erklärt. Grundzüge der Deutschnationalen Volkspartei! Das Gott erdarf! Dames-Abstammung, Bürgerblockrichtlinien, Republikstüßungsgesetz! Grundzüge der Deutschnationalen Volkspartei — darüber können sie sich wohl eben gerade nicht einig werden! Der Monarchismus ist tot. Aber sitzt der Fuchs, so gilt der Pölg. Die Deutschnationale Volkspartei, einstmals eine grundständig monarchistische Partei, ist noch da. Und was nun mit ihr? Das ist es, worum die auseinanderstrebenden Kräfte in dieser Partei sich schlagen.

Es sind nette kleine Dissonanzen, die sie sich liefern. Der um den Monarchismus hat im Grunde genommen nur den Wert einer historischen Reminiscenz, wenn er auch gewisser Präzedenzen nicht entbehrt. Ein anderer aber ist ernsthafter. Eben derselbe Herr Lambach hatte eine sehr heftige Unterhaltung mit Herrn Wang begonnen, dem alldeutschen deutschnationalen Konzeptionspräsidenten von Dresden. Herr Wang hat frühlich die Grundzüge des ideoen Monarchismus als Vorkämpfer für deutschnationale Wirtschaft- und Sozialpolitik empfohlen, und Herr Lambach, Vorsitzender der deutschnationalen Angestelltenvereine, hat sofort entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. Er hat Herrn Wang ein Stöckel darüber gelesen, daß die Tendenz dahin gehen müsse, ungedeckte Existenzfragen für Arbeiter und Angestellte zu verkleinern, das frisch-schönte Spiel freier Kräfte auf solchen der Existenz des kämpfenden Volkes einzugraben. Diese

## Schiedsgericht und Sicherheit

Der Weg zur Abrüstung — hoffnungslos

Am Mittwoch tritt in Genf die vom Völkerbund einberufene Kommission für Schiedsgericht und Sicherheit, wie sie heute heißt, zu ihrer dritten Sitzung zusammen. Das Programm dieser Sitzung umfaßt die 2. Lesung der sechs Nadelverträge, die die Kommission in ihrer Sitzung vom Februar-März aufwachen hat, weiter die zweite Lesung der deutschen Kriegserklärungungsverträge, sowie die färglich eine Tentativskizze des deutschen Referatenschiedsgerichts- und Entschuldigungsvertrages. Die 2. Lesung der Nadelverträge dürfte keine Schwierigkeiten bieten, weil sich die Vertragsparteien im Locarno-Verträge anlehnen, deren Gedanken die Schiedsgerichtsverträge mit den bekannten weitgehenden Verständnis überein verbinden.

Der erste Schiedsrichternadelvertrag entspricht im großen und ganzen dem norwegisch-schwedischen Schiedsgerichtstyp, den die internationale Völkerrechtskommission auch in ihrer früheren Abhandlung als Muster empfahl. Sagen wir, die 2. Lesung der Nadelverträge, die die Kommission in ihrer Sitzung vom Februar-März aufwachen hat, weiter die zweite Lesung der deutschen Kriegserklärungungsverträge, sowie die färglich eine Tentativskizze des deutschen Referatenschiedsgerichts- und Entschuldigungsvertrages. Die 2. Lesung der Nadelverträge dürfte keine Schwierigkeiten bieten, weil sich die Vertragsparteien im Locarno-Verträge anlehnen, deren Gedanken die Schiedsgerichtsverträge mit den bekannten weitgehenden Verständnis überein verbinden.

denkengang aus direkt bekämpfen, sondern einen scharfen Angriff als Ausgangspunkt wählen. Der Belgier gibt in seiner Denkschrift bereits das Stichwort, indem er die Frage der „sicheren Durchführbarkeit“ der deutschen Vorschläge aufwirft.

Was die Ausarbeitung zweifeltiger Verträge anbelangt, so wird Deutschland darauf achten müssen, daß nicht entsprechende Nadelverträge als „Nadelverträge“ empfohlen werden. In beiden Fällen, sowohl bei der Kriegserklärungung wie in der Abwehr der Empfehlung von Bilanzverträgen ist auf die lauffähige Unterzeichnung des schwedischen Sozialisten Unden zu rechnen, während Frankreich und der Staaten der kleinen Entente noch der unüberwindlichen Regelung der Agent-Geisthartz-Affäre wiederum den Ausbau des 2. des Vates, des Sanctionsparagraphe, in den Vordergrund schieben dürfen.

Die am meisten interessierende Frage, ob die Sicherheitskommission endlich einige praktische Vorschläge

geben wird, dürfte auch während der letzten Sitzung kaum große Fortschritte machen. Die Kommission hat freilich klargestellt, daß „der Nadelvertrag eine Sicherheit schafft, die in der Weltgeschichte der Hilfe des Krieges verliert“, daß „der gemeinsame Friedensmilitär der Staatsmitglieder sich im Rahmen des Vates gränzend auszuweisen kann“, aber der Weg zu praktischen Maßnahmen für die Abrüstung ist noch weit.

Wenn die Kommission jetzt ihre Arbeiten beenden würde, so könnten noch in diesem Jahre ihre Vorschläge vom Völkerbund den Staaten zur Beachtung übergeben werden. Aber selbst das ist noch nicht sicher.